

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 3. März.

I n l a n d.

Berlin den 29. Februar. Des Königs Majestät haben den Domainen-Beamten, Ober-Amtmann Kieckebusch zu Köstlin und Ober-Amtmann Schmidt zu Mariensieß, so wie dem Domainen-Meintmeister Gadebusch zu Swinemünde den Charakter als Amts-rath Allerhöchstdigst zu verleihen und die darüber ausgefertigten Patente Allerhöchstdigst zu vollziehen geruht.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandirende General des 3ten Armee-Corps, von Thile II., ist nach Frankfurt a. d. D., und Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandirende General des 2ten Armee-Corps, Graf zu Dohna, nach Stettin abgereist.

A u s l a n d.

Frankreich.

Paris den 25. Februar. In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer wurde der Wittve des vor Konstantine gefallenen Obersten Combes eine jährliche Pension von 2000 Frs. mit 244 Stimmen gegen 45 bewilligt.

Die erste Nachricht über das verhängnißvolle Votum der Deputirtenkammer wurde nach den Zulieferien durch Herrn Hernaux, Flügel-Adjutanten des Prinzen von Joinville, überbracht. Der ganze Hof war darüber bestürzt. Der Marschall Soult und Herr Duchâtel, welche dem Hrn. Hernaux auf der Ferse folgten, fanden den König in der größten Aufwallung; denn Ludwig Philipp behauptete, das ungünstige Votum der Kammer sei eine persönliche

Beleidigung, die die Opposition ihm dadurch zufügen wollte. Die Königin, die Prinzessin Clementine, die Herzoge von Anmale und Montpensier schwammen in Thränen. Ja, Hr. Montalivet selbst, den man als den eigentlichen Unglücksstifter allgemein betrachtet, weil nämlich es eben seine Freunde sind, die gegen das Dotationsgesetz gestimmt haben, weinte. Der König sandte alsogleich einen Eilboten nach Brüssel, um dem Herzoge von Sachsen-Coburg, in Betreff der projectirten Heirath zwischen dem Herzoge von Nemours und der Prinzessin Victoria, sein Wort zurückzugeben. Ludwig Philipp hatte nämlich dem Baron Busstieres den Auftrag erteilt, die Unterhandlungen dieser Vermählung unter der Aussicht einer unausbleiblichen Dotation zu betreiben; da nun die Grundlage des Ehecontractis durch das Votum der Kammer umgeworfen worden ist, so erlaubt die Delicatesse dem Könige nicht mehr, an eine solche Verbindung zu denken. Würde indeß von Seiten des Prinzen von Sachsen-Coburg-Cohary auf jenen Umstand keine Rücksicht genommen, so soll Ludwig Philipp in einem solchen Falle bereit sein, dem Herzoge von Nemours eine Aussteuer von zwei Millionen Frs. zu geben, die Madame Abelaide mit 500,000 Frs. vermehren will.

Die Journalistik geht so weit, von einer nahen Abdication des Königs zu sprechen.

Es heißt, Marschall Soult wolle sich ganz von den Geschäften zurückziehen. Es wäre das übrigens nicht das erste Mal, daß er einen solchen Entschluß gefaßt habe.

Hr. Cunin-Grivaine hat gestern das Hotel des Handelsministeriums verlassen.

Am 21. d. ward vor dem hiesigen Assisenhofe die

Sache der Geschwister Decaux verhandelt. Man erinnert sich, daß dies die beiden Schwestern sind, die am 6. Oktober v. J. in ihrem Laden von einem Manne überfallen wurden, der Geld von ihnen verlangte und ihnen auf ihre Weigerung mehrere Dolchstiche versetzte. Obgleich Beide wieder hergestellt sind, und vor den Assisen Zeugniß ablegen konnten, so ward doch der Angeklagte, Louis Lober, der auf den Hülfseruf der Geschwister von dem Portier des Hauses verhaftet worden war, und seine That vor Gericht eingestand, nach kurzer Berathung zum Tode verurtheilt.

Vorgestern liefen im Kriegsministerium Berichte des Marschalls Valée ein. Abdel Kader soll bedeutende Vorbereitungen treffen, die Franzosen im Frühjahr anzugreifen.

Die Madrider Journale sind noch nicht eingetroffen.

Belgien.

Brüssel den 24. Febr. Hier hat sich nach Eingang der Nachricht von der Verwerfung des Dotationsgesetzes in Paris das Gerücht verbreitet, daß der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg ein eigenhändiges Schreiben vom König der Franzosen erhalten habe und daß der Erstere sich anschicke, mit dem Baron von Bussières nach Paris abzureisen.

Die Bittschriften um Reinstitution der Flamändischen Sprache vermehren sich täglich. Zu Lier, in der Landschaft Antwerpen, haben die Gemeinderäthe zuerst unterschrieben und ihr Beispiel hat gleich Nachahmer gefunden. In derselben Landschaft haben auch die Gemeinden Hoostraeten, Moll, Sheel, Westerloo, Herenthals u. s. w. der Bewegung sich angeschlossen. In einer kleinen Gemeinde bei Gent, die allein 58 Unterzeichner lieferte, bemerkte einer der Letzteren auf der Bittschrift: „Sieben zu dem Gemeinderathe gehörende Männer, der Gemeindefreiber, der Gemeinde-Einnehmer, die Feldwächter, die Armenmeister und auch die Steuer-Ausschlager sind bei uns sämmtlich der Französischen Sprache unkundig“. Unterstützt wird die Bewegung hier von der in Deutscher und Französischer Sprache erscheinenden „freien Presse“ (wovon die Blätter an öffentlichen Orten regelmäßig und mit außerordentlicher Gewandtheit gestohlen werden), in Gent vom „Waderlander“, dem „Kunst en Letterblad“ und der „Gazette van Gent“, in Antwerpen von der „News“. Man glaubt, daß, wenn die Bittschriften einmal in Menge an die Kammer der Volksvertreter gelangen, nur sehr wenige Abgeordnete Flamändischer Provinzen gegen dieselben sich aussprechen werden. Die Regierung scheint über die Bewegung und über die mächtige Entwicklung derselben erstaunt.

Die Anlage der zweiten Spur auf der Eisenbahn von Mecheln nach Gent geht rasch vorwärts. Dagegen klagt man, daß auf der Strecke von Lüttich

nach Pepinster so sehr wenig Arbeiter beschäftigt sind, daß man sie kaum bemerkt.

Deutschland.

Stuttgart den 24. Febr. (Münch. Corr.) Se. Maj. unser König hat jetzt die Verlobung seiner ältesten Tochter mit dem Grafen Neipperg, dem Geheimenrath angezeigt. Eine öffentliche Bekanntmachung ist dagegen noch nicht erfolgt, aber man erwartet sie täglich im Publikum, um so mehr, als die Hochzeit bestimmt im März stattfinden wird. Man sieht den König oft allein mit der Prinzessin Braut ausfahren, oder das Palais, das sie einst bewohnen wird, besuchen.

Italien.

Florenz den 11. Febr. Am letzten Sonnabend ist der Erzherzog Karl Ferdinand in Begleitung des Großherzogs von Pisa kommand über Livorno hier angekommen. Se. Kaiserliche Hoheit bewohnt den Palazzo Pitti. Tages darauf traf (wie bereits erwähnt) der Herzog von Bordeaux aus Rom ein. Sein Aufenthalt wird sich auf 4 bis 5 Tage beschränken. Der Prinz reist wieder unter dem Namen eines Grafen von Chambord, und stieg daher, sein Incognito beibehaltend, im Gasthose ab. Abends erschienen beide junge Prinzen im Theater, in der Großherzoglichen Loge.

Aegypten.

Alexandrien den 27. Jan. (Franzöf. Bl.) Heute begaben sich mehrere von den Konsuln der großen Mächte in den Palast des Vice-Königs, um zu hören, was er wohl thun werde, im Falle man die Zurückgabe Syriens an die Pforte von ihm verlange. Er erwiderte: „Meine Kinder und ich würden lieber sterben, als diese Provinz, die uns so viel gekostet hat, herausgeben.“ Dies scheint in der That ernstlich gemeint zu seyn, denn die Miliz wird mit großer Eil vollzählig gemacht, und Jeder darin aufgenommen, der eine Flinte tragen kann. Um dieselbe einzuüben, werden in kurzem 300 Exercier-Meister von Kahira hier eintreffen. Unter den Eingeborenen hat die Errichtung der Miliz große Bestürzung erregt und die Fellahs bringen sogar keine Lebensmittel mehr nach Alexandrien, weil sie fürchten, dort zurückgehalten und unter die Miliz gesteckt zu werden. — Am 24ten schickten sämmtliche Offiziere der Türkischen Flotte eine Deputation an den Vice-König, um ihm zu erklären, daß sie entschlossen seyen, unter keiner Bedingung nach Konstantinopel zurückzukehren. Ihre Personen ständen ganz zur Verfügung des Vice-Königs und wenn er die Flotte zurücksende, so würden sie ans Land gehen, um sich nicht der Verfolgung des Divans auszusetzen. Mehmed Ali erwiderte, er werde sich nach den Ereignissen richten, übrigens sey Aegypten ein gastfreundliches Land und er werde niemals einem Bruder, der ihn darum bitte, ein Asyl verweigern.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Unsr Stadt scheint sich immer mehr den großen europäischen Hauptstädten, namentlich London und Paris, nähern, und sie sogar hinsichtlich der Unsicherheit der Straßen nicht mehr hinter sich lassen zu wollen. Man hört sehr viel von Anfällen einzelner Personen in den Straßen, sogar in belebteren Gegenden, und einzelne Leute verschwinden gelegentlich, wie z. B. ein bekannter Mann, Dr. G — z, der seit einigen Tagen vermisst wird und von dem man bis jetzt noch keine Spur aufgefunden hat. Freche Diebstähle fallen häufig vor, so ist vor einigen Tagen dem Jäger des Hrn. L — bei dem Herausgehen aus der Oper die Börse seines Herrn, die dieser ihm übergeben hatte, aus der Tasche ausgeschnitten worden. Glücklicherweise hat man den Thäter auf der Stelle ertappt und das schneidende Instrument noch bei ihm gefunden. Man erinnert sich dabei der energischen Verwaltung des Hrn. v. Gerlach. — Auch an Brandstiftungen fehlt es nicht. Erst in einer der letzten Nächte ist einer der großen Holzhöfe am Schiffbauerdamm, wie es heißt, von mißvergünstigten Tagelöhnern in Brand gesteckt worden, und das Feuer würde dem ganzen Stadttheil, wo ein Holzhof an den andern gränzt, verderblich geworden sein, wenn sich nicht der Wind in der Nacht plötzlich gewendet hätte und nicht die Hülfe schnell bei der Hand gewesen wäre. Zündstoffe sollen sich übrigens auf mehreren angränzenden Holzhöfen gleichzeitig gefunden haben. — Auf den Straßen sieht man übrigens viel schlechtgekleidetes, müßiges Gesindel.

Eine Amerikanische Zeitschrift warnt vor dem voreiligen Bringen erfrorner Menschen in warme Zimmer oder Betten, und erzählt einen unlängst stattgehabten Fall, daß nämlich ein Erfroren in eine warme Stube gebracht, und mit Luchern zugedeckt worden sei, um ihn durch Erwärmen zum Leben zu erwecken. Als man aber nach einiger Zeit nach dem Unglücklichen habe sehen wollen, sei nichts zu finden gewesen, als nasse Bettlaken und am Fußboden ein Rückstand Flüssigkeit. Der arme Kerl war ganz zerschmolzen!

Der Improvisator Volkert.

Was über Hrn. Volkert in diesen Blättern bereits gesagt worden, haben die öffentlichen Vorträge desselben im Ressources-Saale der Loge vollkommen bestätigt. Wenn auch dergleichen Schöpfungen des Augenblicks auf tiefem Kunstwerth nicht Anspruch machen können, was der Improvisator in einem Epilog selbst bescheidenlich aussprach, so verdienen seine Leistungen doch alle Anerkennung. Seine Improvisationen machten auch im Allgemeinen einen recht günstigen Eindruck und erfreuten sich wiederholter Beifallsäußerungen des gewählten Publikums,

das gewiß, in Erwägung der Schwierigkeiten dieser Kunst, den Saal recht befriedigt verlassen hat; es sei denn, daß der Eine oder der Andere seine Ansprüche unbillig hoch gespannt hatte. Doch Solchen diene zur Beherzigung, daß Schiller'sche und Göthe'sche Gedichte sich nicht — um einen trivialen aber passenden Ausdruck zu benutzen — aus dem Ärmel schütteln lassen! Daß Hr. Volkert's Talent sich weniger auf dem Felde des Witzes und scharfer, überraschender Beziehungen bewegt, als im Gebiete des Sentimentalen, Gemüthlichen und Erhabenen, bewährte sich unwiderleglich sowohl in der Wahl der Themen als in der Ausführung derselben. Diese Richtung mag einseitig seyn, doch zeugt sie für Herrn Volkert als Menschen. Nach einem Prolog, einer bescheidenen Captatio benevolentiae, wählte derselbe aus 3 gegebenen Thematzen: „Des Blinden Lobgesang“ und führte dasselbe fließend, wohl verbunden und mit tiefer Begeisterung durch. Um ein entstandenes Mißverständnis zu lösen, improvisirte er noch auf artige Weise „des Dummen Lobgesang“. Darauf diktirte er recht ansprechende Akrostichen über die Namen „Schiller“ und „Clarissa“, und sodann gleichzeitig 4 Gedichte über die gegebenen Thematzen: „die Säcularfeier der Buchdruckerkunst“, „die unsichtbare Kirche“, „Sehnsucht nach Oben“ und „der Oftermorgen“, von denen ersteres mittelmäßig, die übrigen 3 aber als Improvisationen höchst gelungen genannt werden müssen. Zum Belege unsers Urtheils lassen wir die drei letztern hier folgen:

Der Oftermorgen.

Hört ihr wohl die Glocken läuten
In den Dörfern fern und nah?
Seht das Ofterfest ist da,
Und mit ihm die alten Zeiten.
Kommt mit mir in jene Lande
Mit des Geistes raschem Flug,
Wo der Heiland heil'ge Bande
Um die Menschheit segnend schlug;
Wo er seine neue Lehre
Hat besiegelt durch den Tod,
Und sich selbst zum Opfer bot
Daß das Gute stets sich mehre.
Heilig reiner Oftermorgen
Bring' uns Ruhe, bring' uns Glück
Und verschewe alle Sorgen,
Trockne jeden feuchten Blick!
Alles wird einst auferstehen
Wie die Blume jezt entkeimt,
Schön'res werden dann wir sehen
Wenn das Leben ausgeträumt.
Christus löste ja die Frage
Ob das Grab wohl ewig deckt,
Alle werden auferweckt
Einst am großen Oftertage!

Die unsichtbare Kirche.

Ich hörte eine Glocke tönen,
Als ich im Walde einsam war.
Die Glocke rief so hell, so klar,
Mein Auge nehte sich mit Thränen.

Es faßte mich ein mächtig Sehnen,
Im Geist sah ich der Engel Schar,
Es ward der Wald mir zum Altar,
Die ganze Welt wollt' sich verschöner.
In einer Kirche hoch und schön
Vermeint im Geiste ich zu stehn.
Die Orgel tönt, die Priester singen,
Es will der Geist sich aufwärts schwingen. —
Sah' eine schön're Kirche nicht,
Doch ach, es war ein Traumgestalt!

Sehnsucht nach Oben.
Des Lebens Treiben ist von je
Nur kleinlich stets gewesen;
Hier kann von seines Herzens Weh'
Der Edle nicht genesen.
Doch zu des Lichtes goldnem Schein
Da ziehn so gern die Blicke ein,
Wenn sie empor gehoben
Nach Oben! —

Denn Oben nur im klaren Licht,
Da ist das Glück zu finden!
Einst wenn im Tod das Auge bricht
Muß alle Thorheit schwinden.
Dann wird der Geist, der Fesseln frei,
In einem ew'gem Frühlings-Mai
Mit Kraft empor gehoben
Nach Oben! —

Drum geht mein Sehnen immerdar
Hinauf zur ew'gen Klarheit;
Und was auch hier dem Blick nicht klar,
Dort wird's zur heil'gen Wahrheit.
Seht Euch empor mit kühnem Muth,
Nur in der Heimath lebt sich's gut,
Das Herz empor gehoben
Nach Oben! —

R.

Warnungs = Anzeige.

Der Schäferknecht Bartholomeus Wachowiak aus Zbrudzewo bei Schrimm, 28 Jahr alt, hat seinen Brodherrn Boytowski in Zbrudzewo ermordet. Er ist dieses Verbrechen's geständig und überführt, und ist deshalb durch zwei gleichlautende Erkenntnisse rechtskräftig zum Tode mittelst Rades von oben herab, nach vorgängiger Schleifung zum Richtplaz, verurtheilt.

Se. Majestät der König haben mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 13ten v. M. die Schleifung zur Richtstätte zu erlassen und die erkannte Todesstrafe des Rades in die des Beiles zu verwandeln geruht. Die letztere ist demgemäß heute vollstreckt worden.

Posen den 2. März 1840.

Königliches Inquisitoriat.

Herr L. Dgrodowicz darf in dem auf Verdychow und neben der St. Johannis-Mühle etablirten Ziegeleigeschäfte, nach dem zwischen demselben und mir bisher bestehenden Societätsvertrage, über höchstens 10,000 Stück Ziegel selbstständig contractiren. Da derselbe aber bis jetzt keine justificirte Rechnung gelegt, auch seine Verwaltung ein solches Resultat geliefert hat, daß von der bedeutenden

Einnahme nichts zur Fortsetzung des Geschäft's übrig ist, sondern große Schulden vorhanden sind, ich auch meinen ganzen Beitrag, welcher theils in baarem Gelde, theils in geliefertem Holze besteht, zu fordern habe, so habe ich beim Königl. Oberlandesgericht hieselbst eine Klage dahin angebracht, daß Herr L. Dgrodowicz von der Societät ausgeschlossen werde; dieselbe ist für substantiirt angenommen und eingeleitet worden. Dies halte ich mich für verpflichtet, auf die Bekanntmachung des Herrn L. Dgrodowicz in No. 49. dieser Zeitung vom 27sten Februar c. anzuzeigen, und wünsche, daß Niemand unangenehme Erfahrungen mache.

Posen den 2. März 1840.

J. E. Krzyzanowski, Kaufmann.

Mein Rittergut Trzcionka, Buker Preises, $4\frac{1}{2}$ Meilen von Posen, $1\frac{1}{2}$ von Neustadt b/P., 1 von Buk, $1\frac{1}{2}$ von Pinne und 2 von Grätz, will ich von Johannis d. J. ab aus freier Hand unter annehmbaren Bedingungen verpachten, oder auch verkaufen. Pacht- oder Kauflustige können sich deshalb persönlich oder in frankirten Briefen wenden an den Dollmetscher Herrn W. F. Eichborn in Posen und bei mir J. Marcusohn in Breeh.

Gestern Morgen ist im Gedränge vor der Frohnfeste ein großes, reich vergoldetes und in weißem Elfenbein eingefasstes doppeltes Perspectiv, worauf die Worte: „Ed. Petitpierre, Opticien du Roi à Berlin“ sein gravirt sind, abhänden gekommen. Der Finder erhält 2 Thaler Belohnung von A. Wolfssohn, Sapienza-Platz No. 1.

Wohnungs = Anzeige.

Der praktische Arzt und Bataillons-Arzt des Posener Landwehr-Bataillons Dr. Lincke wohnt in der Friedrichstraße im Tritschlerschen Hause, dem Inquisitoriat-Gebäude gegenüber.

Crème de Limaçons, das Allervorzüglichste, um die Haut fein und weiß zu machen, wie auch Pusteln und Flecke zu vertreiben, empfiehlt

Kl a w i r, Breslauerstraße No. 61.

Für Forst-Cultur.

Kiefer- oder Föhren-Saamen (pinus sylvestris), so wie andere Nadel- und Laubholz-Sämereien offerirt in Quantitäten

H. G. Trumppff, in Blankenburg am Harz.

Den verehrlichen Blumen- und Gartenfreunden in Posen und Umgegend offerire ich gut durchwinterte Pomeranzen-, Myrthen- u. Rosenbäume, Corcorus-, Fuchsen- und andere Zimmergewächse; Aurikeln, Nelken und viele andere sehr beliebte Garten- und Zimmerblumen in Töpfen, als ins freie Land zu setzen, Georginen zc. Auch mit guten keimfähigen Gemüse- und Sommerblumensämereien kann ich aufwarten. Wittwe Krause auf Verdychow.